





CLI CHÉ 2024-01-06

BACK TO NO FUTURE

NECROPOLITICS APOKALYPSE, ENDE DER WELT, NEKROPOLITIK

M.E.K.A.N

Erzählungen aus der Post-Apokalypse

Das postapokalyptische Spiel ist ein Ausgangspunkt, um den Zaubertrick zu lernen, nicht an die Zukunft zu glauben und den elektrisierenden Schauer der Hoffnungslosigkeit zu genießen.

Das Ende ist nah!

"Die Apokalypse steht bevor! Wir stehen am Rande einer unumkehrbaren Katastrophe und

müssen alles in unserer Macht stehende tun, um sie zu verhindern! Dies ist möglicherweise die wichtigste Krise, mit der die Menschheit je konfrontiert war!" In dem System von Macht und Wissen, das wir "Moderne" zu nennen gelernt haben, waren solche Rufe schon immer sehr laut. Die christliche apokalyptische Eschatologie nistet sich in den Apparaten der "modernen Rationalität" ein und die bürgerliche Welt brodelt vor millenarischem Eifer.

Dass das Ende der Welt vorherbestimmt ist, ist ein gängiges Narrativ in den meisten Mythologien. Im Gegensatz zu älteren Mythologien klammert sich die bürgerliche Eschatologie jedoch an die Hoffnung, den Weltuntergang zu vermeiden. Sie treibt uns alle auf ihrer Autobahn des lebendigen Todes voran, indem sie den Ochsenziemer der Zukunft einsetzt.

"Es gibt noch Hoffnung, wenn wir jetzt gemeinsam handeln", sagen sie uns. "Lasst uns einige Elemente unserer Vorgehensweisen umstrukturieren und in die Zukunft der Welt investieren!", argumentieren sie. Sind diese Argumente stumpfsinnig und heuchlerisch? Sicherlich. Aber schlimmer ist, dass sie alle Lebensbereiche ausschließen, außer den langweiligsten.

Die lebenden Toten

"Was ihr am meisten fürchtet, ist bereits geschehen [1]". Diese orakelhafte Feststellung ist ein interessanter Anfang für diese Geschichte. Einerseits suggeriert sie, dass das bürgerliche Subjekt von der Angst beherrscht wird, von einer Mischung aus Angst und Verleugnung, die es in einer "prädestinierten" Form des Seins lähmt, in einer feierlichen, versteinerten Position, die durch ihre Rigidität versucht, den Nukleus der Ungewissheit und des Auseinanderbrechens zu leugnen, der im Kern jeder Identität, Realität, Wahrheit oder jedes Systems nistet. Dieses verkalkte Wesen schreit: "Das ist es, was ich bin! Das ist es, was/wie die Dinge sind!" Andererseits legt die orakelhafte Behauptung nahe, dass der Ausweg aus dieser Totenstarre darin besteht, den Verlust von "etwas" zu akzeptieren, das wir nie hatten: Gewissheit, Kontrolle, Fülle, Glückseligkeit usw. oder gar eine Zukunft.

Diese Geschichte beginnt also damit, dass wir etwas loslassen, das wir nie hatten: die Möglichkeit des Fortschritts, der Erfüllung, der Begeisterung, der Emanzipation oder der Freiheit innerhalb der Moderne. In diesem Sinne hat die Apokalypse [2] der modernen Welt bereits stattgefunden: Alle ihre Möglichkeiten, faszinierende Ökosysteme und Lebensformen hervorzubringen, sind längst tot, "tot" in der Art, wie eine Metapher tot ist, eine Imagination tot ist, eine Leidenschaft tot ist, tot ist wie Salatblätter in einer Plastikschachtel, die unter Neonlicht im Supermarkt in Kohlendioxid ertrunken sind [3]. Wann genau sind sie gestorben? Das spielt keine Rolle, irgendwann in der Geschichte der "Moderne", höchstwahrscheinlich genau in dem Moment, als die Moderne begann [4].

Das Einzige, was die modernen Machtsysteme derzeit zustande bringen, ist, diese untergegangene Realität in Spasmen zu versetzen, die das Leben mit regelmäßigen Injektionen von Terror und Paranoia imitieren, sie in ein Exoskelett aus kapillarer Kontrolle zu korsettieren und ihre Insassen mit spektakulären Vergnügungen und dem Versprechen auf eine bessere Zukunft vollzustopfen. Währenddessen vermehren sich hinter den vorgetäuschten Orgasmen der Konsum- und Freizeitgesellschaft unbelebte Lebensformen, patentiert und standardisiert wie gentechnisch verändertes Saatgut.

Der Kapitalismus ist tot, lang lebe der Kapitalismus!

Die Möglichkeiten der modernen kolonialen und liberal-kapitalistischen[5] Regime, Lebensformen zu kreieren, die nicht tot oder, genauer gesagt, nicht untot sind, sind zwar erschöpft, aber sie sind auch nicht zu überbieten. Kein anderes Massenregierungsregime kann die Fähigkeit des liberalen Kapitalismus zur Schaffung von Lebensformen ersetzen, selbst wenn diese Zombies sind. Das heißt: Auch wenn einigen von uns die liberal-kapitalistischen Dispositive von Demokratie, Freiheit, Identität, Glück und Wohlstand als kadaverhaft erscheinen, kann kein Massenregierungssystem sie übertreffen. Denn nach der Moderne, dem Liberalismus, dem Kapitalismus und Hollywood muss jede Form des zentralisierten Regierens seinen Untertanen bürgerliche Modelle der Souveränität, des Begehrens und der Intensität liefern: die Ekstasen des Konsums, die sadistischen Ausbrüche der Ungleichheit, die elektrischen Schocks des Spektakels (einschließlich des Spektakels der Demokratie), die mörderischen Leidenschaften des Identitären und die selbstbetrügerischen Zwänge der Hoffnung.

Der einzige Weg, der denjenigen bleibt, die von massenhaften Machtausübung träumen, besteht darin, sich dem lebendigen Tod der bürgerlichen Ordnung anzuschließen. Und, so möchte ich hinzufügen, das einzige Gebiet, das denjenigen bleibt, die von einem revolutionären Paradies träumen, sind die verkohlten Felder des Märtyrertums, des Rituals und des Dogmas. Für die wenigen, die noch übrig sind und ihre Abkehr von dieser Realität planen, könnte es eine aufregendere Perspektive geben: das Leben in der Postapokalypse.

Du hast vergessen, dass du tot bist?

Bevor man sich jedoch an der Ausweglosigkeit der Postapokalypse erfreuen kann, muss man sich mit dem Dilemma der bürgerlichen Ordnung auseinandersetzen: Sie ist tot, aber sie weiß es noch nicht. Ihr Leichnam bewegt sich blindlings weiter, verliert Fleisch, Gliedmaßen und Eingeweide, folgt idiotischen Gelüsten, ein planetarischer El Cid, leblos und an sein tollwütiges Dampfross gefesselt, das dem Zuckerbrot der Erregung nachjagt, immer wieder zusammenbricht und einer exorbitanten, Frankenstein-artigen Reanimation bedarf.

Die Regierenden und die Experten kämpfen gemeinsam darum, diesen verfallenden Körper aufzurichten und seine Vitalität zu demonstrieren. Sie engagieren sich mit obsessiver Hartnäckigkeit in megalithischen Projekten der Reformierung, Urbanisierung, Modernisierung, De- und Reindustrialisierung, in rücksichtslosen Übergängen zum “Neuen und Besseren”. Die für das System gezüchteten mündigen Bürger konzentrieren sich auf ihre massenhaft produzierten “Bedürfnisse”, “Wünsche” und “Selbstbestätigung” und sind bereit, jeden gnadenlos zu vernichten, der sich ihrer (illusorischen) Befriedigung in den Weg stellt.

Dies ist das Zeitalter der Turbo-Faschismen und wird noch eine lange Zeit konvulsierend andauern.

Desintegration und Hoffnungslosigkeit

Um die vorherrschende Realität zu beseitigen, zumindest im eigenen Psycho-Kosmos, bleibt einem nichts anderes übrig, als sich auf die postapokalyptische Desintegration einzulassen, die den Mythos von sozialer Integration, Einheit, Harmonie und Koordination in Myriaden von unvereinbaren Realitäten zersplittert, die sich nicht neu ordnen, zentralisieren oder in einer

regierbaren Einheit verwalten lassen. Die Postapokalypse ist eine Welt, die in Stücke zerbrochen ist, die sich nicht wieder zusammenfügen lassen, und die sich nicht für die Verlockungen von morgen interessiert. Sie ignoriert die Erpressung durch die Zukunft ("die Gegenwart ist ein Sprungbrett in die Zukunft"), spuckt auf die Hoffnung ("die Dinge werden besser") und ist immun gegen den Ruf der Pflicht ("tun Sie das Richtige für die Welt und für ihre Kinder"). Aber es hat nichts Verzweifeltes oder Resignatives an sich. Sobald die Projektion in die Zukunft aufgehoben ist und das Bestehende anfängt, das zu repräsentieren, was ist, anstatt ein gescheiterter Moment gegenüber dem, was sein sollte, zu sein, ist man frei von Schuld, Anstand und den Anforderungen der Sache.

Die meisten Verkörperungen der vorherrschenden Realität sind revulsiv; doch anstatt diese Realität als eine Entität wahrzunehmen [6], sucht der postapokalyptische Bewohner nach dem, was in ihr nicht völlig tot und verwest ist. In der Postapokalypse kann man eine Enklave der Anomalie, eine Piratenbucht oder ein merkwürdiges Ereignis als Welten für sich genießen, mit eigentümlichen Schwingungen und Schicksalen, anstatt sie auf ein Instrument im globalen Orchester des Kapitalismus oder eine irrelevante Ausnahme zu reduzieren, die bald ausgelöscht wird. Jede Begegnung mit dem Ungewöhnlichen und Abnormalen ist in der Postapokalypse eine Quelle der Faszination und nicht etwas, das an der Norm der "Revolution", des "Aufstands" oder was auch immer gemessen und für unzureichend befunden werden muss. Die Kartographie der Postapokalypse hat eher die Form von Konstellationen seltsamer Welten als die eines technischen Handbuchs für die Herbeiführung eines "Systemwandels" oder einer Chronik des monolithischen Universums des liberalen Kapitalismus.

Ohne die Deadline des drohenden Untergangs oder der Errettung gibt man die anstrengenden Verrenkungen auf, die man unternimmt, um die Brotkrumen der bürgerlichen Welt zu bewahren, selbst wenn diese Verrenkungen im Namen der Gerechtigkeit, der Emanzipation eines anderen ("der Unterdrückten, der Ausgebeuteten usw.") durchgeführt werden. In der Postapokalypse macht niemand mehr Politik im Namen oder zur Rettung eines fernen Anderen. Man handelt für sich selbst und seine Freunde. Niemand leistet Instandhaltungs- und Rettungsarbeit, denn es gibt nichts zu retten oder festzuhalten, nichts Lebendiges mehr in dem, was die Ordnungsliebenden "das Soziale" nennen. Nur Dinge, die endlich in ihr Grab gelegt werden müssen.

Die Postapokalypse ist eine Praxis des Jetzt, der komplexen Intensitäten, die sich in jeder Windung und jedem Knoten des Augenblicks verbergen. Hoffnungslosigkeit bedeutet, dass es nichts anderes zu tun gibt, als die eigene Realität zu erfinden und zu bauen: die eigenen Räume und Territorien, die eigenen Schlachten, die eigenen Fetische, Kosmologien, Mythologien und Partys, die eigenen Ökosysteme und Ökonomien (einschließlich der des Begehrens).

Wenn die Zeit aus dem starren Schienenstrang der Moderne springt ("in Richtung Zukunft!") und beginnt, sich zu teilen, zu kräuseln und seltsame Arabesken in einer Ebene der immerwährenden Gleichzeitigkeit hervorzubringen, gibt es keinen Moment zu vergeuden; aber es gibt endlich Zeit, anzuhalten, zu überdenken und das, was selbstverständlich schien, neu zu erfinden. In dem Maße, in dem sich der Raum von einer erdrückenden Kabine im Zug auf dem Weg zu einem bestimmten Ziel loslöst und zu einer endlosen Ebene wird, die sich in

alle Richtungen erstreckt, ohne absolute Orientierungspunkte, mit der verblüffenden Beständigkeit wahrer Unordnung [7], ist man frei, sich auf der Suche nach Intensitäten in Richtung vielfältiger Horizonte zu bewegen und die Angst, sich zu verirren, hinter sich zu lassen.

Anmerkungen

[1] Dies ist eine Paraphrase von Lacan, einem berühmten französischen Psychoanalytiker aus dem vergangenen Jahrhundert. Er bezog sich auf etwas, das die Freudsche Psychoanalyse "Kastration" nennt, den Verlust des Phallus, des Artefakts, das Fülle, Macht und Genuss verleiht (und das man am Anfang nie hatte). Die Psychoanalyse ist eine furchtbare Institution, die oft in den Faschismus übergeht; ich sehe kein Problem darin, ihre verschimmelten Schatullen zu plündern, um etwas Nützliches zu finden.

[2] "Apokalypse" bedeutet eigentlich "Offenbarung", gewöhnlich durch göttliche Boten. Der Inhalt der Offenbarung kann alles Mögliche sein. Aber ich bleibe der Bedeutung treu, die die westliche Popkultur dem Begriff "Apokalypse" gegeben hat, nämlich das "Ende der Welt, wie wir sie kennen".

[3] Lauren Berlan hat diese Verwendung von "tot" vorgeschlagen.

[4] Dieser Ursprungsmoment ist selbst ein fantasmatischer; aber ich werde aufhören, die Wendungen dieser tragischen Geschichte der Moderne aufzuzählen, Ihr habt das Wesentliche verstanden.

[5] Die Moderne, der Kolonialismus, der Kapitalismus und der Liberalismus sind nicht dasselbe, aber sie gehören zum selben Kontinuum und teilen intime Beziehungen der Abstammung, der gemeinsamen Elternschaft, der Symbiose, der Verschmelzung und der gegenseitigen Potenzierung. Für die Zwecke dieser Erzählung genügt es zu sagen, dass Kolonialismus, Moderne, Liberalismus und Kapitalismus am Ende zu einem diskursiven und administrativen Ultra-Körper verschmolzen zu sein scheinen, leblos, aber unbezwingbar.

[6] Diese Tendenz, die Wirklichkeit als ein einheitliches Element wahrzunehmen, ist in der geschichtlichen Vorstellung des Liberalismus, der an die Abfolge von "Epochen" oder "Zeiten" denkt, ebenso präsent wie in der des Marxismus, der an die Abfolge von "Produktionssystemen" denkt. In diesem Denken gleicht die "Wirklichkeit" den Kästchen eines modernen Kalenders, von denen jedes auf das vorhergehende folgt und einen Schritt zum nächsten darstellt, bis hin zum Paradies (utopischer Liberalkapitalismus oder Kommunismus).

[7] In der Moderne ist die "Differenz" das grundlegende Instrument des Regierens. Wenn es keinen Unterschied gibt, den das regierende Auge wahrnehmen kann, wird es blind, bewegt sich hysterisch, ohne sich an irgendetwas festhalten zu können, und verlangt von seinen offiziellen Kartographen, Namen, Grenzen, Bevölkerungen, Typologien, Kategorien, Identitäten usw. zu schaffen (wie zum Beispiel in den kolonialen/Apartheid-Dispositiven des Regierens ersichtlich).

Übersetzt aus dem englischen Original von Bonustracks im Januar 2024. https://twitter.com/messages/23756094-1604168171333763072

← PREVIOUS NEXT →

META

CONTACT
FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM
DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER